

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 12 (1971)  
**Heft:** 20

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zeitgeschichte Schweiz

«Die Schweiz seit 1945; Beiträge zur Zeitgeschichte», Herausgegeben von Erich Gruner. Francke Verlag, Bern 1971. 403 Seiten, Fr. 28.—.

Das Buch erschien in der Serie «Helvetia Politica», Schriften des Forschungszentrums für Geschichte und Soziologie der schweizerischen Politik an der Universität Bern.

Nach einer Einleitung von Erich Gruner finden sich hier 17 Aufsätze vereinigt, grossteils Uebersetzungen von deutsch- und französischsprachigen Vorträgen, gehalten an den Volkshochschulen Bern und Zürich, im Wintersemester 1969/70.

Die Autoren sind zumeist Wissenschaftler, zum Teil aber auch namhafte Leute aus Politik, Wirtschaft, Militär, Seelsorge, Kultur oder aus weiterer öffentlicher Tätigkeit: Ex-Bundesrat Petitpierre, Exkorpskommandant Ernst, Natio-

nalrat (und Lausanner Stadtpräsident) André Chevallaz, der Chansonnier Mani (Hans Peter) Matter, der in der Westschweiz einigermaßen bekannte Literat Franck Jotterand.

Zum Gesamthalt ist auf der vierten Umschlagseite der Broschüre zu lesen:

«Dieser Band verbindet den für geschichtliche Darstellungen üblichen Längsschnitt mit einem Querschnitt durch die wichtigsten Gebiete des öffentlichen und des privaten, des ökonomischen, politischen und kulturellen Lebens und vermag somit ein umfassendes Bild der Nachkriegszeit zu vermitteln.»

In der Tat bietet das Buch ein gegenwartsbezogenes helvetisches Mosaik im Rahmen der angegebenen Thematik. Die Beiträge sind wirklich auf die jeweilige Sache ausgerichtet und sachkundig verfasst; sie ordnen und vermitteln die öffentlich zugänglichen (und im statistischen Sektor laut Herausgeber veralteten) Unterlagen so, dass sie dem Leser zu einer brauchbaren staatsbürgerlichen Lektion werden können (was seine Freiheit zu Vorbehalten nicht schmälert); sie haben in ihrer Gesamtheit die Qualität des Ausgewogenen (im politischen Stratum ungefähr

von Mitte links bis Mitte rechts bei recht viel Mitte Zentrum); sie üben ihre Kritik im Rahmen der gehobenen zeitgenössischen Ueblichkeiten, das heisst mehr von links als an links, aber ohne jegliches Ueberborden.

Wenn also in der Verlagsankündigung gesagt wird, dass es sich um eine «Pionierarbeit» handle, um eine «erste und vielleicht wichtigste Erkundungsexpedition in die «terra incognita» der neuesten Schweizer Geschichte», so soll man sich dadurch nicht zur Erwartung verleiten lassen, dass hier irgendwelche Enthüllungen vorgenommen oder völlig neue Einsichten ermöglicht würden. Sie entsprechen dem schon fast obligaten Bild der Publizistik in den letzten zehn Jahren, und wenn etwa in einem Beitrag darauf Bezug genommen wird, dass die geschichtlichen Vorstellungen des schweizerischen Selbstverständnisses vom Ende des zweiten Weltkrieges bereits bei einer ganzen erwachsenen Generation ausgespielt haben, so ist der Bruch mit einem solchen Geschichtsbild schon längst keine Pioniertat mehr, sondern Angleichung an die mittlerweile massgeblich gewordene Bewusstseinslage.

Die vorliegende Aufsatzsammlung zur Thematik schweizerischer Probleme der Gegenwart hat Verdienste genug, um nicht der falschen Flagge von Enthüllungsliteratur zu bedürfen — oder geht es anders schon nicht mehr? cb



Modell ZAMBIA aus der RITEX-Kollektion in

**Grilene®**

Bezugsquellennachweis durch:  
RITEX AG, 4800 Zofingen

## Man kann es mehr als einmal lesen

Wenjamin Kawerin: «Vor dem Spiegel», Luchterhand, Neuwied/Rh. 1971. 394 Seiten, zirka Fr. 25.—.

Es ist schwer, ein Buch zu beurteilen, das Zensur hinter sich hat; die Zensur — in diesem Fall die sowjetische — macht auch vor einem Altmeister der Literatur wie Kawerin nicht halt. (Zur Zensur in der UdSSR vgl. die Samisdat-Studie, über die in ZB Nr. 25/1970 berichtet wurde.)

Altmeister: Kawerin hatte schon vor 40 Jahren Bücher verfasst, die man gern mehrmals las und liest. Z. B. «Der Skandalist oder Abende auf der Wassiljewskij-Insel» — über den grossen Literaturwissenschaftler Viktor Schklowskij, der die Formalisten-Schule gegründet hat.

«Vor dem Spiegel» ist auch ein Buch, das man mit Vergnügen mehr als einmal lesen kann: es ist damit wie bei einer Symphonie, einem Konzert: Bei wiederholtem Hören hat man sogar zusätzlichen Genuss und Gewinn. Oder wie beim Betrachten wohlbekannter Bilder: Man sieht immer mehr! Wenn und weil es echte Kunst ist.

Kunst, Malerei, auch Architektur — und Mathematik, darum geht es in diesem Briefroman. Der Autor ist (man denkt an Thomas Mann) zu Hause in der menschlichen Kultur und Zivilisation: Byzanz, die Stadtatmosphäre von Petersburg/Petrograd und Kasan, die Malerei grundsätzlich und anfangs des 20. Jahrhunderts — in Russland wie in Frankreich. Dieses Wissen kommt aber wie beiläufig zum Ausdruck. Kawerins Ziel als Romancier ist es, seine Helden lebendig werden zu lassen, und lebendig sind sie auch — seine Lisa Turajewa, sein Kon-

stantin Karnoswkij und alle übrigen, ob sie nun im Russland von 1910—1917 oder im Russland des Bürgerkrieges, der NEP, des neuen Aufbaus leben oder in der Türkei, in Paris, auf Korsika.

Die Frage, inwieweit Kawerin überhaupt eine Gegenüberstellung von zaristischem und sowjetischem Russland, von Sowjetunion und Westeuropa beabsichtigt hatte und was die sozio-ökonomische «Botschaft» seines Romans sein sollte (dies alles wird nur en passant dargestellt), ist — eben wegen der Zensur — auszuklammern. Auf einer andern als der gesellschaftlichen Ebene ist seine «Botschaft» unmissverständlich... Kawerin wollte etwas sagen, und er hat etwas zu sagen. Sein Alter (69) hätte es ihm durchaus erlaubt, auf den bis dahin erlangenen Lorbeeren auszuruhen, und sein Konto hätte es ihm ebenfalls erlaubt: wenn in der Sowjetunion Gesammelte Werke erscheinen, ist ihr Verfasser versorgt. Doch nach mehreren Jahren des Schweigens nun dieser Roman, in dem Kawerin seine Leser den Individualismus lehrt. Das Eigene zu suchen und zu finden. («Kann man sich denn finden, ohne sich zu suchen, also ohne das Herz zu beteiligen?») schreibt Lisa an den Freund in der Welt der Mathematik und der Berechnung.) Sie erarbeitet sich dieses Eigene als Malerin, und Karnoswkij erlebt es, indem er aus seiner logischen Ordnung ausbricht und die Liebe lebt, sich selbst als Individuum treu wird.

«Ich finde, wenn man nicht darüber nachdenkt, wozu uns das Leben gegeben ist, lohnt es sich nicht zu leben» — lässt Kawerin den Freund seines Helden sagen. Nein, sagt Kawerin seinen Lesern. Und macht deutlich, dass jeder Mensch

## Südamerika in Puzzleteilen

Lorenz Stucki: «Kontinent im Aufbruch; Südamerika auf dem Weg ins 21. Jahrhundert.» Scherz Verlag, Bern, München, Wien 1971. 320 Seiten; Fr. 26.—.

Das Buch ist eine ungeheuer faktenreiche, sachbezogene und vorurteilsfreie Bestandaufnahme eines Kontinents, den Lorenz Stucki 1970 und 1971 jeweils während mehrerer Monate bereist hat.

In unserer schon so reichlich ideologisch katechisierten Öffentlichkeit hat man bereits auf die seinerzeitige direkte Presseberichterstattung Stuckis aus Lateinamerika mit einem Sperrfeuer reagiert, das alle Schlagworte der Freund-Feind-Schablone enthielt, mit denen der Autor in diesem Buche so wenig argumentiert wie in seinen andern Büchern. Nebenbei hat man ihm etwa auch vorgeworfen, die Folterungen des brasilianischen Militärregimes zu billigen. Das Gegenteil trifft zu; nur weigert er sich, die Folterungen als *pars pro toto* für die gesamte brasilianische Wirklichkeit zu nehmen. Wie er sich etwa auch weigert, Moskau oder Peking als massgebende Kraft hinter der regierenden oder nichtregierenden lateinamerikanischen Linken anzuerkennen. Man braucht also ein paar Wahrheitswidrigkeiten, um ihn einer «Obristenmentalität» oder dergleichen zu «überführen». Wäre ich aber ein Marxist, der sich auf Lügen nicht angewiesen fühlte, wüsste ich trotzdem, was ich Lorenz Stucki vorzuwerfen hätte, nämlich «bourgeois Objektivismus». Als Nichtmarxist meine ich lediglich, dass seine Objektivität in einem seltenen Ausmass dem konkreten Erscheinen, den Dingen, verpflichtet ist. Der total nüchterne Zeuge wird einem den Streit im Wirtshaus am genauesten schildern können — aber immer aus der Sicht des eigentlich Unbeteiligten, so viel seine *ratio* auch begreifen mag. Im übrigen warne ich hier nicht vor dem Text — er ist ein geradezu verblüffend reiches Sachbuch —, sondern vor der Leserreaktion, die aus dem vorgewiesenen Material vielleicht allzu rasch das Bauwerk der Zukunft folgern könnte. Zum Beispiel ist der Hinweis, dass die gewaltsamen Revolutionäre weder bei den Bauern noch beim städtischen Subproletariat das geringste Echo haben, unter vielen Aspekten relevant. Aber just nicht unter dem verführerischsten Aspekt, unter dem Aspekt der Erfolgserwartung. Die Ansprechbarkeit der russischen Massen auf die Bolschewiken war gleich null. Und?

Aber das war Einleitung. Ihr sollte jetzt das Lesen dieses Buches folgen. *cb*

### Man kann es mehr als einmal lesen

(Fortsetzung von Seite 18)

verantwortlich dafür ist, seine eigene Antwort zu suchen, zu finden — und zu leben. Als Individuum. Eine Herausforderung an Marx und Lenin und ihre unzähligen Adepten, nach deren Lehre diese Antwort im «alleinseligmachenden» kommunistischen Kollektiv liegt. Eine Herausforderung auch an die westliche Variante der Massengesellschaft. Wie jedes echte Kunstwerk. *Hanni Tarsis*

# Wenn Ihnen diese ZeitBild- Sondernummer gefallen hat...

so möchten Sie vielleicht ZeitBild abonnieren — oder weiterschenken.  
Bitte benützen Sie dazu unseren

#### Coupon Nr. 1

Ich möchte das ZeitBild für die Dauer eines Jahres zum Preis von Fr. 24.—\* abonnieren.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

(Bitte ausschneiden und einsenden an:  
ZeitBild, Administration  
Jubiläumsstrasse 41,  
CH-3000 Bern 6).

\* Deutschland DM 24.—  
Ausland sFr. 26.—

#### Coupon Nr. 2

Ich möchte ZeitBild weiterschenken. Schicken Sie es an die folgende Adresse:

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Die Rechnung von Fr. 24.—\* senden Sie an meine Adresse:

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

(Bitte ausschneiden und einsenden an:  
ZeitBild, Administration  
Jubiläumsstrasse 41,  
CH-3000 Bern 6).

\* Deutschland DM 24.—  
Ausland sFr. 26.—

## Document humain

**Rolf W. Schloss:** «Lass mein Volk ziehen. Die russischen Juden zwischen Sowjetstern und Davidstern». Eine Dokumentation. Olzog, München-Wien 1971, 312 Seiten. Fr. 7.30.

Dieses Werk ist aus mehreren sehr verschiedenen Teilen zusammengesetzt:

Anstelle einer Einleitung gibt der Kompilator ein Interview, in dem er darlegt, weshalb er die Weltöffentlichkeit mit der schweren Lage der Juden in der Sowjetunion bekanntmachen will und muss: Man verwehrt es ihnen, sich ganz mit der Bevölkerung zu assimilieren, und unterwirft sie allen möglichen Beschränkungen, was die Bildungs- und Berufsmöglichkeiten, das religiöse und kulturelle Leben angeht (was übrigens der sowjetischen Verfassung eindeutig widerspricht).

Dr. David D. Weiss, der als amerikanischer Arzt einen Kongress in der Sowjetunion besucht, die meiste Zeit aber in den Synagogen verschiedener Städte verbracht hatte, berichtet uns, was er dort an Klagen über alle möglichen Schikanen gehört hat.

Das Kernstück der Dokumentation ist in gewissem Sinn der Essay von Professor Samuel Ettinger, der ein breitangelegtes Bild der Geschichte der Juden im früheren Russland und in der Sowjetunion zeichnet. Es scheint uns, dass er diese Geschichte — vom historischen Standpunkt aus gesehen — in allzudüsteren Farben darstellt, insofern er alles Positive im Bereich der kulturellen Symbiose der jüdischen Intelligenz mit dem russischen Geistesleben ausklammert.

Ein ausführliches Verzeichnis von prominenten Ostjuden — Künstlern, Gelehrten usw. — beeindruckt durch die implizierte Kulturgeschichte...

«Der gesungene Protest» umfasst eine Reihe von jüdischen bzw. jiddischen Gedichten, in denen sich das Martyrium der Menschen spiegelt, die um ihrer nationalen Zugehörigkeit und um ihrer Ueberzeugung willen verfolgt und verbannt wurden.

Am interessantesten und aussagestärksten an der ganzen Dokumentation sind wohl die Briefe zahlreicher jüdischer Sowjetbürger, die auf ihr im Prinzip verbrieftes Recht auf Auswanderung aus der UdSSR und Vereinigung mit ihren Familien und Stammesgenossen in Israel pochen.

Der deutsche Text ist leider sprachlich nicht auf der gewünschten Höhe, und es sind zahlreiche Fehler, insbesondere bei den Namen, zu verzeichnen.

Es bleibt aber ein *document humain*... ISN

## Bücher machen ist eine Kunst

Zum Erscheinen der ersten detebe (Diogenes Taschenbücher).

Innerhalb eines knappen Jahres überrascht der Diogenes-Verlag seine verwöhnten Leser mit gut zwanzig Bänden der neugeschaffenen detebe-Bibliothek. Auf dem knappen, mir zur Verfügung stehenden Raum ist es unmöglich, auf all diese Kostbarkeiten einzugehen. So seien nur einige herausgegriffen.

Wir begegnen Graphik, Lyrik, Prosa, Essay und Theater. Längst vergessene Titel wie Liam O'Flaherty's Reisebericht «Ich ging nach Russland», erstmals in deutscher Sprache 1933 beim S. Fischer-Verlag in Berlin erschienen (Zitat «Sofort hatte ich eine neue Klasse entdeckt: die Klasse der Aktenmappen-Träger»), oder dem Essay von Oscar Wilde «Der Sozialismus und die Seele des Menschen», machen die detebe zu einer wirklichen Fundgrube.

«Evergreens» aus früheren Diogenes Programmen fehlen ebensowenig wie zeitgenössische Erstausgaben. Mit Vergnügen entdeckt man Ronald Searle's 99 heiter-böse Zeichnungen («Weil noch das Lämpchen glüht»), gerechtfertigt durch ein Vorwort von Friedrich Dürrenmatt, mit denen Diogenes 1952 seine Verlagstätigkeit satirischer Graphik startete. Zu den «Evergreens» gehören auch Carson McCullers Erzählung «Die Ballade vom traurigen Café», Lydia Tschukowskaja's Roman «Ein leeres Haus» (1965 als russische Originalausgabe ohne Wissen der Autorin in Paris erschienen)

und Andrej Amalrik mit seinem aufsehenerregenden Essay «Kann die Sowjetunion das Jahr 1984 erleben?». Gezeichnete «Porno» («Was für den einen Pornographie ist, ist für den andern das Lachen des Geistes», D. H. Lawrence) benützt der 1931 in Strassburg geborene und heute in den USA lebende hochbegabte Künstler Tomi Ungerer, um unsere Gesellschaft kritisch zu skizzieren («Der Sexmaniak», «Fornicon»).

Besondere Aufmerksamkeit verdient Henry David Thoreau mit «Walden — Oder leben in den Wäldern». Sechs Jahre nach dem «Kommunistischen Manifest» liefert Thoreau ein Alternativprogramm zu Marx und Engels, welches als zweite klassische Protestform des 19. Jahrhunderts bis heute fortwirkt. (Zitat: «Die bemitleidenswerteste Klasse sind die Menschen, die Geld aufgehäuft haben und nichts Besseres damit anzufangen wissen, als neues Geld anzuhäufen...») Thoreau, Lehrer und später Landvermesser, verbrachte zweieinhalb Jahre in der Einsamkeit einer selbst gezimmerten Blockhütte im Staate Massachusetts, eine Meile vom nächsten Nachbarn entfernt. Dieses erstaunliche Dokument ist mit wertvollen Anmerkungen, einem Sach- und Namensregister sowie einer «Thoreau-Chronik» ergänzt. (Von Thoreau früher im Diogenes-Verlag erschienener Essay: «Ueber die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat»).

Zu den zeitgenössischen Autoren gehören Heinrich Henkel («Die Eisenwischer», ein Stück), der immer überraschende Otto Jägers-

berg, Altmeister Alfred Andersch, Herbert Rosendorfer und die Engländer Alan Sillitoe und David Mercer. Paul Flora («Premiere», Zeichnungen) und «Loriots Kleine Prosa» (mit der unvergesslichen Rede «Die Nudelkrise») machen das Erstaunen über eine solch vielseitige Reihe perfekt. Die Bändchen sind sorgfältig und geschmackvoll aufgemacht. Eine glückliche Hand scheint auch für das Programm 1972 Pate zu stehen.

Bücher machen ist eine Kunst — die Diogenes-Leute jedenfalls verstehen ihr Handwerk. Nachteil der detebe: das «bibliomane» Verlangen, die ganze Reihe besitzen zu wollen...

Hans Erpf



Aus «Loriots kleine Prosa», detebe 13.

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut • Domizil: Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6 • Telefon 031 43 12 12 • Telex: 32 728 • Telegramm: Schweizost • Redaktion: Peter Sager, Christian Brügger • Mitwirkung: Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Ost-Instituts und Auslandskorrespondenten • Administration und Inseratenverwaltung: Peter Dolder • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—), Einzelnummer Fr./DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 3 • Postcheck ZeitBild 30-24 616 • Banken: Spar + Leihkasse Bern, Konto 153.400.50; Deutsche Bank, Frankfurt a. M., Konto 78-2409.

Das Schweizerische Ost-Institut widmet sich der Forschung und Information über internationale Entwicklungen • Tätigkeitsgebiete: ZeitBild (Zweiwochenzeitung) • Bulletin d'études politiques (Monatszeitung) • Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung in Osteuropa) • Freier Korrespondenz-Dienst (Artikel für die Presse) • Service de presse I. S. E. (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI • Vortragsdienst • Buchhandlung (kostenlose Monatsübersicht: Das politische Buch) • Verlag.